

ΥΠΟΥΡΓΕΙΟ ΠΑΙΔΕΙΑΣ
ΔΙΑ ΒΙΟΥ ΜΑΘΗΣΗΣ ΚΑΙ ΘΡΗΣΚΕΥΜΑΤΩΝ
ΚΡΑΤΙΚΟ ΠΙΣΤΟΠΟΙΗΤΙΚΟ ΓΛΩΣΣΟΜΑΘΕΙΑΣ

Griechisches Ministerium für Bildung,
Lebenslanges Lernen und Religionsangelegenheiten

Griechisches Staatszertifikat - Deutsch

NIVEAU B1&B2 Entspricht dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen

PHASE 1 Leseverstehen und Sprachbewusstsein

Datum November 2011

ACHTUNG

- Öffnen Sie das Heft nicht vor Prüfungsbeginn.
- Bearbeiten Sie alle Aufgaben.
- Übertragen Sie Ihre Antworten auf den Antwortbogen.
- Dauer der Prüfungsphase: 85 Minuten.

AUFGABE 1

Im Internet finden Sie unterschiedliche Artikel. Jeder Artikel hat einen Titel. Ordnen Sie jeden Titel (1-6) dem passenden Themenbereich (A-F) zu. Sie können jeden Themenbereich nur einmal verwenden.

Titel	Themenbereich
<ol style="list-style-type: none"> 1. Wie die Kinder besser in der Schule werden 2. Die zehn Berufe mit den besten Gehältern 3. So verändern Sie mit einer neuen Brille Ihren Look 4. Wie fanden Sie die Frauenfußball-Weltmeisterschaft? 5. Gebrauchtwagen jetzt billiger 6. Zehn Schlankheitstipps für den Urlaub 	<ol style="list-style-type: none"> A. Sport B. Diät C. Aussehen D. Karriere E. Lerntipps F. Auto

1.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>
2.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>
3.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>
4.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>
5.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>
6.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>

AUFGABE 2

Lesen Sie den folgenden Text und die Aussagen dazu. Kreuzen Sie für jede Aussage (7-12) an:

A: richtig

B: falsch

C: geht aus dem Text nicht hervor

Zeitunglesen in der Schule



von der Redakteurin Anna Ntemiris

Das neue Schulprojekt „**Schüler lesen die Oberhessische Presse**“, das seit zwei Monaten läuft, macht es möglich: Kinder und Jugendliche haben Spaß am Lesen, und Lehrer freuen sich über das Interesse ihrer Schüler. Die Marburger Zeitung „Oberhessische Presse“ hilft dabei.



Grundschullehrerin Regina Kirchner nimmt sich jetzt noch mehr Zeit, um die „Oberhessische Presse“ zu lesen, vielmehr, um sie zu studieren. „Ich schaue mir jede Seite an, lese so viel ich kann“, sagt die Lehrerin. Der Grund: Die Schüler der vierten Klasse berichten ihr täglich, welche Artikel sie am interessantesten fanden. „Da ist es ganz gut, wenn ich mitreden kann“, sagt die Lehrerin. Die Gesprächsrunde ist freiwillig,

aber fast alle Kinder beteiligen sich daran. Nicole fand den Bericht über den Polizeihund toll. Marie hat sich gefreut, dass sie auf einem Faschingsbild eine Bekannte entdeckt hat. Und Noah wollte wissen, was ein Professor ist. Die Vielfalt der Themen, die Schüler interessant finden, ist groß.

Das Schulprojekt fördert das Lesen und erweitert den Bildungshorizont der Schüler. Faszinierend dabei ist, dass auch Schüler, die eher lesefaul sind und sich nicht für die Schule interessieren, für das Projekt große Begeisterung zeigen – wenn auch aus ganz verschiedenen Gründen. „Wenn sich jemand nur für Sportberichte interessiert, dann ist das auch in Ordnung. Hauptsache, es wird gelesen“, sagt Regina Kirchner.

Das Projekt, das bald zu seinem Abschluss kommt, gibt ihnen die Möglichkeit, erste journalistische Erfahrungen zu machen: Hunderte von Schülern sind derzeit dabei, Umfragen zu machen, Interviews zu führen und Berichte zu schreiben.

7.	Regina Kirchner liest in der letzten Zeit die Zeitung genauer.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
8.	Als Hausaufgabe schreiben die Schüler kleine Artikel.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
9.	Die Schüler müssen am Gespräch teilnehmen.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
10.	Zeitunglesen fördert die Fantasie.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
11.	Auch Schüler, die nicht gern am Unterricht teilnehmen, interessieren sich für das Projekt.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
12.	Erst nach Ende des Schulprojekts schreiben die Schüler selbst Berichte.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>

AUFGABE 3

Lesen Sie den folgenden Text. Kreuzen Sie für jede Aussage (13-20) A, B oder C an.

Die Brüder Grimm

Vor fast 200 Jahren schrieben die Brüder Grimm Märchen nieder, die noch heute Kinder und Erwachsene erfreuen.

In der Schule waren die Leistungen der Brüder sehr unbefriedigend. Sie bemühten sich zwar, aber sie fanden den Unterricht langweilig. Nur die deutsche Dichtung begeisterte sie. Obwohl sie nach der Schule Jura studierten, haben sie niemals als Rechtsanwälte gearbeitet. Stattdessen suchten sie einen Job mit genügend Freizeit, damit sie sich mit der deutschen Dichtung beschäftigen konnten, die beide liebten.

Als Wilhelm heiratete und einen Sohn bekam, zog Jakob, selbst unverheiratet, bei Wilhelms Familie ein. Die Brüder Grimm waren während ihres ganzen Lebens unzertrennlich, doch ihre Charaktere unterschieden sich: Wilhelm war offen

und fröhlich, mochte Menschen um sich. Jakob dagegen war still und liebte die Einsamkeit.

In ihrer Kindheit hörten Jakob und Wilhelm häufig Märchen von ihren Eltern, von älteren Verwandten und Freunden der Familie. So lernten sie die Volksmärchen kennen und lieben, und als Erwachsene befassten sie sich näher damit.

Die Brüder Grimm erfanden ihre Märchen nicht selbst. Sie sammelten und schrieben mündliche Erzählungen nieder, die von Generation zu Generation weitererzählt worden waren. Deshalb reisten sie viel durch Deutschland, um Märchenerzähler zu treffen. Zu Weihnachten 1812 wurde ihre Märchensammlung „Kinder- und Hausmärchen“ herausgegeben, die ein großer Erfolg war. Die Grimmschen Märchen werden bis heute nicht nur in Deutschland, sondern weltweit gern gelesen.

13. Die Grimmschen Märchen lesen noch heute ...
 - A nicht nur Kinder.
 - B nur Erwachsene.
 - C nur Kinder.
14. Die schulischen Leistungen der Brüder Grimm waren ...
 - A ausgezeichnet.
 - B mittelmäßig.
 - C schlecht.
15. Die Brüder Grimm ...
 - A arbeiteten als Rechtsanwälte.
 - B hatten einen Job mit wenig Arbeitsstunden.
 - C arbeiteten nicht.
16. Eine eigene Familie...
 - A gründeten beide Brüder.
 - B gründete keiner der Brüder.
 - C gründete einer der Brüder.
17. Jakob und Wilhelm ...
 - A standen sich sehr nah.
 - B hatten keine engen Beziehungen miteinander.
 - C trennten sich als Erwachsene.
18. Die Brüder Grimm waren im Charakter ...
 - A ähnlich.
 - B verschieden.
 - C gleich.
19. Jakob und Wilhelm ...
 - A schrieben Märchen, die sie sich selbst ausgedacht haben.
 - B sammelten geschriebene Märchen aus ganz Deutschland.
 - C schrieben Märchen nieder, die sie von Märchenerzählern hörten.
20. Die Märchensammlung „Kinder- und Hausmärchen“ der Grimmschen Brüder ...
 - A ist nur in Deutschland bekannt.
 - B war anfangs in Deutschland nicht erfolgreich.
 - C ist auf der ganzen Welt bekannt.

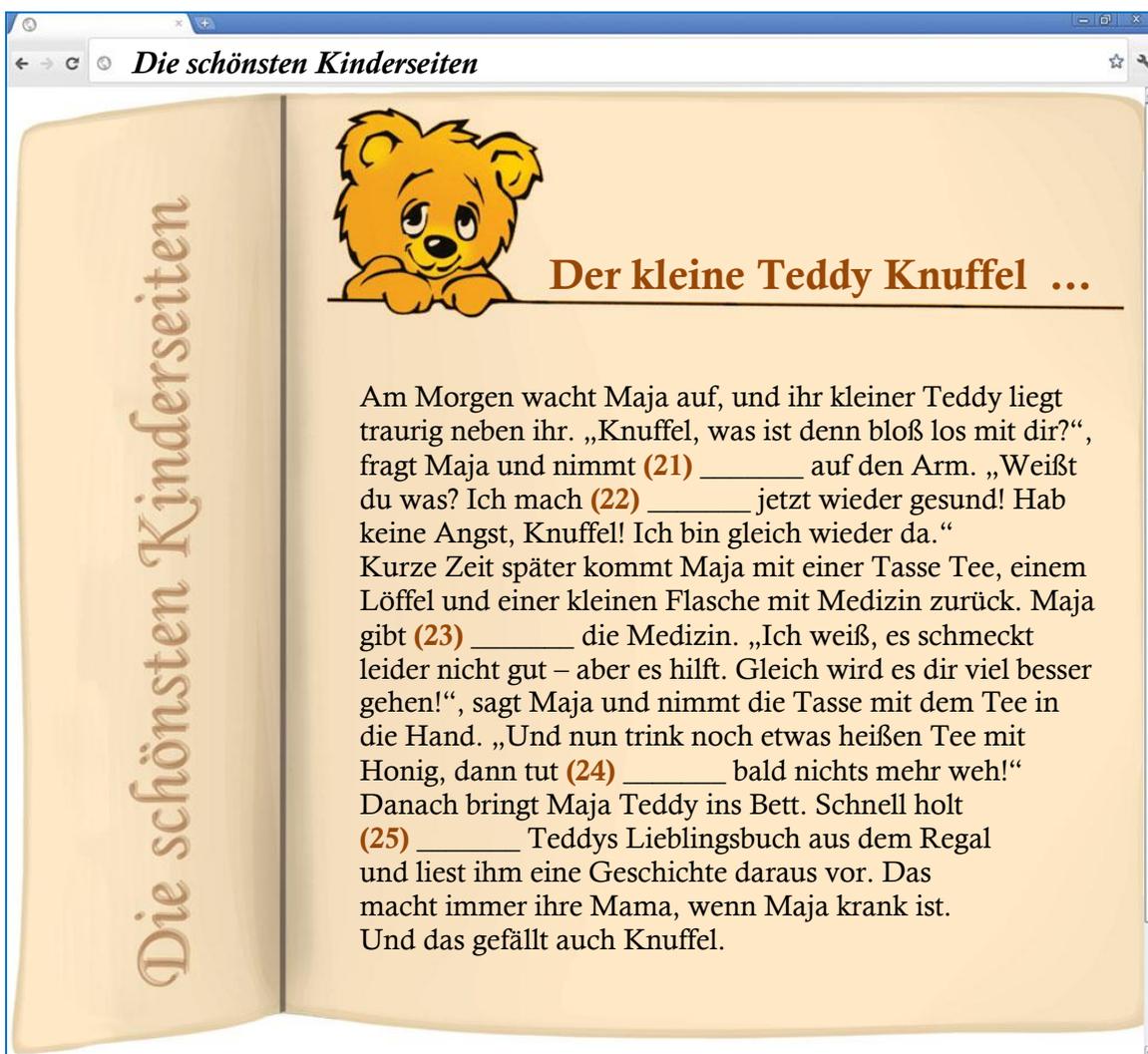


AUFGABE 4

Sie lesen auf einer Internetseite folgende Kindergeschichte. Es fehlen aber einige Wörter. Füllen Sie die Lücken (21-25) aus, indem Sie die fehlenden Wörter ergänzen.

Sie können jedes Wort nur einmal verwenden. Ein Wort bleibt übrig.

- A. sie B. dich C. ihm D. ihn E. dir F. ihr



21.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>
22.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>
23.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>
24.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>
25.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>	D <input type="checkbox"/>	E <input type="checkbox"/>	F <input type="checkbox"/>

AUFGABE 5

Lesen Sie den folgenden Text. Ordnen Sie die zwei Hälften der Sätze (26-30 und A-E) einander zu. Stützen Sie sich dabei auf die Informationen aus dem Text.

HANDY-UMFRAGE:

Nur sprechen und SMS versenden

Neun von zehn Handybesitzern beschränken sich bei der Nutzung ihres Mobiltelefons auf dessen Grundfunktionen. Wie aus einer Umfrage des Forsa-Instituts hervorgeht, wollen nämlich 88 Prozent der Handy-Besitzer mit dem Gerät lediglich telefonieren oder eine SMS verschicken. Nur zehn Prozent der Befragten sind darüber hinaus an Internetzugang, MP3-Player und Spielen interessiert. Aus der Umfrage unter 1000 Handy-Nutzern geht ferner hervor, dass nur zwei Prozent der Bundesbürger Handy-TV-Dienste in Anspruch nehmen. Dagegen verschicken knapp zwei Drittel der Befragten regelmäßig Nachrichten, und über die Hälfte lässt sich vom Handy wecken. Eine Mehrheit, nämlich 59 Prozent, ist sich im Übrigen darin einig, dass die Preise für Mobil-Gespräche zu hoch sind.



26.	Fast 90 Prozent der Handybenutzer geben an,	A.	regelmäßig SMS mit ihrem Handy zu verschicken.
27.	Nur ganz wenige Bundesbürger sagen,	B.	dass Handygespräche teuer sind.
28.	Jeder Zehnte der Befragten hat Interesse daran,	C.	dass sie das Handy hauptsächlich für das Telefonieren oder Versenden von SMS verwenden.
29.	Zwei von drei Deutschen nutzen die Möglichkeit,	D.	mit dem Handy auch ins Internet zu gehen.
30.	Über die Hälfte der Handybenutzer ist der Meinung,	E.	dass sie auf ihrem Handy unter anderem auch fernsehen.

26.	27.	28.	29.	30.

AUFGABE 6

Lesen Sie den folgenden Text. Haben Sie beim Lesen alles verstanden? Kreuzen Sie für jede Aussage (31-36) die richtige Antwort A, B oder C an.

Schlankheitsmittel aus dem Internet

14 von 16 Schlankheitsmitteln aus dem Internet stellen wegen ihrer Inhaltsstoffe eine hohe oder sogar sehr hohe Gefahr für die Gesundheit dar. Das fanden die Tester der Stiftung Warentest in ihrer Untersuchung für die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift „test“ heraus. Herzrasen, Schweißausbrüche oder hoher Blutdruck sind nur einige der schweren Nebenwirkungen, die diese Mittel verursachen können. Einige davon können sogar abhängig machen. Die Stiftung Warentest rät dringend von der Einnahme dieser Mittel ab.

Man wirbt im Internet für Schlankheitsmittel, die als „natürlich“ und „gesundheitsfördernd“ bezeichnet werden. Sie versprechen eine Gewichtsabnahme ohne Hungern und ohne Sport – und sollen gleichzeitig noch gut für die Gesundheit sein, aber das entspricht nicht der Realität. Da heißt es zum Beispiel: „Gesund abnehmen ... ohne zu hungern“, „Schlank, auch ohne Sport!“, „Fett verbrennende Wirkung ... in diversen klinischen Tests bewiesen“ oder „Es versorgt Ihre Haut mit spezifischen Nährstoffen, damit sie samtig, weich und gesund sein kann“. Tatsächlich sind die Produkte zum Teil sehr gefährlich, da sie gesundheitsschädigende Stoffe enthalten, die nicht immer angegeben sind. Die Tester fanden beispielsweise Stoffe, die für Schmerzmittel verwendet werden oder süchtig machen.

Fazit der Tester: Die Schlankheitpillen, die im Internet angeboten werden, helfen nicht. Die Werbung verspricht zwar wahre Wunder, aber Wunder gibt es nicht. Wer abnehmen und dabei auch gesund bleiben will, für den gilt deshalb: Mehr bewegen und gesünder essen.



31. Die Tester der Stiftung Warentest fanden heraus, dass ...
 - A die Schlankheitsmittel aus dem Internet schlank machen.
 - B jedes Schlankheitsmittel der Gesundheit schadet.
 - C die meisten im Internet angebotenen Schlankheitsmittel gesundheitsschädlich sind.
32. Die meisten der getesteten Schlankheitsmittel ...
 - A haben ernste Nebenwirkungen.
 - B können sogar abhängig machen.
 - C haben nur unbedeutende Probleme als Folge.
33. Viele der Schlankheitsmittel, die man im Internet kaufen kann, ...
 - A sind natürlich und gesundheitsfördernd.
 - B führen zur Gewichtsabnahme.
 - C werden mit falschen Versprechungen angeboten.
34. Schlankheitsmittel aus dem Internet ...
 - A werden von verschiedenen klinischen Tests empfohlen.
 - B beinhalten Stoffe, die es auch in Medikamenten gibt.
 - C machen die Haut samtig und weich.
35. Abnehmen und dabei auch gesund leben, das ist ...
 - A nur mit Hilfe eines Wunders möglich.
 - B das Fazit der Tester.
 - C ohne Bewegung und gesunde Ernährung kaum möglich.
36. Der Autor des Textes will ...
 - A vor Schlankheitskuren aus dem Internet warnen.
 - B überhaupt vor Schlankheitskuren warnen.
 - C vor der Abhängigkeit von allen Schlankheitskuren warnen.

AUFGABE 7

Lesen Sie den folgenden Zeitungsartikel über Schwarzfahren und die Aussagen dazu. Kreuzen Sie für jede Aussage (37-42) an:

A: richtig

B: falsch

C: geht aus dem Text nicht hervor

Schwarzfahren soll teurer werden



Schwarzfahrer in Bussen und Bahnen sollen nach Plänen des Verkehrsministeriums in Zukunft wesentlich härter bestraft werden. Das Bielefelder „Westfalen-Blatt“ zitiert einen Sprecher des Ministeriums, wonach bei denjenigen, die beim Schwarzfahren zum ersten Mal gefasst werden, den sogenannten Ersttätern, die Strafe von 40 auf 60 Euro steigen soll. Bei Wiederholungstätern solle demnächst eine Strafe bis zu 120 Euro erhoben werden. Um Wiederholungstäter zu erkennen, wird vorgesehen, dass die Daten der erwischten

Schwarzfahrer bei den betroffenen Verkehrsunternehmen für zwei Jahre aufbewahrt werden.

Nach Angaben des Verbandes deutscher Verkehrsunternehmen liegt die Schwarzfahrerquote in Deutschland zwischen zwei und drei Prozent. Der Schaden für die Verkehrsunternehmen durch die zahlungsunwilligen Fahrgäste betrage knapp 250 Millionen Euro im Jahr.

„Hinzu kommt, dass auch die Einnahmen über die Strafen bei weitem nicht die Kontrollkosten und die damit verbundenen Verwaltungskosten decken“, sagt Verbandssprecher Friedhelm Bihn. „Wenn die Strafe nicht auf 120 Euro erhöht wird, dann lohnt sich das Durchführen von Fahrgast-Kontrollen nicht.“

37.	In Zukunft sollen Fahrgäste in öffentlichen Verkehrsmitteln, die keine Fahrkarte haben, eine höhere Strafe bekommen.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
38.	Wer zum zweiten Mal schwarzfährt, soll in Zukunft deutlich mehr bezahlen als die Ersttäter.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
39.	Die Daten über die Schwarzfahrer sind schon im Computer gespeichert.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
40.	Es gibt in Deutschland immer mehr Schwarzfahrer.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
41.	Der Schaden der Verkehrsunternehmen, den Schwarzfahrer anrichten, liegt bei etwas weniger als einer Viertelmilliarde Euro pro Jahr.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>
42.	Wenn die bisherigen Strafen beibehalten werden, brauchen in Zukunft keine Fahrgast-Kontrollen mehr durchgeführt zu werden.	A <input type="checkbox"/>	B <input type="checkbox"/>	C <input type="checkbox"/>

AUFGABE 8

Bringen Sie die Textstücke (A-H) in die richtige Reihenfolge (43-50). Der Text beginnt mit Textstück XY.

SCHULEN: Klassenzimmer oft viel zu laut

XY.	Wegen alter Gebäude ist es
A.	auf einer viel befahrenen Straße. Forscher erklären das Problem vor allem mit dem
B.	Untersuchung, für die der Lärm in Unterrichtsstunden in Bremen, Nordrhein-Westfalen
C.	dabei Werte bis zu 85 Dezibel die Regel. Das entspreche der Lautstärke
D.	fühlen sich vier von fünf Lehrern durch Lärm belastet.
E.	in vielen deutschen Klassenzimmern deutlich zu laut. Das ergab eine
F.	herrscht. Vor allem die vielen alten Schulen seien betroffen. Dem Magazin zufolge
G.	langen Echoeffekt bis zu einer Sekunde, der in vielen Klassenzimmern
H.	und Niedersachsen gemessen wurde. Laut der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG waren

0.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.
XY								

AUFGABE 9

Viele Texte kann man verstehen, auch wenn einige Wörter fehlen; so auch beim folgenden Text. Füllen Sie die Lücken (51-55) aus. Schreiben Sie in jede Lücke nur ein Wort.

MEINE BESTE FREUNDIN

Hier erzählt die 12-jährige Katharina über ihre beste Freundin.

Hast du eine beste Freundin?

Ja, Maria ist meine beste Freundin. Ich bin mit ihr seit (51) _____ Kindergarten befreundet. Ihre Eltern kommen aus Spanien.

Was ist an eurer Freundschaft so besonders?

Ich kann mit ihr über alles (52) _____, auch über meine Geheimnisse. Das ist eigentlich das Wichtigste an einer Freundschaft.

Wo trifft ihr euch lieber, bei ihr oder bei dir?

Meistens treffen wir uns bei mir, (53) _____ ich ein eigenes Zimmer habe. Aber zurzeit bin

ich oft bei Maria. Bei ihr in der Wohnung ist es nicht so laut wie bei mir.

Was gefällt dir an deiner Freundin am meisten?

Sie erzählt gern Witze und bringt andere zum Lachen. Sie ist auch sehr sportlich. Drei Mal in der Woche spielt sie Tennis, und fast jedes Wochenende (54) _____ sie an Tennis-Turnieren teil.

Was wünschst du dir von deiner Freundin am meisten?

Ich wünsche mir von Maria, (55) _____ sie meinen Geburtstag nicht wieder vergisst, so wie letztes Mal.

AUFGABE 10

Ein Freund schickt Ihnen per Fax folgenden Artikel. Aber Ihr Faxgerät hat Probleme und an einigen Stellen kann man nicht alles lesen. Ergänzen Sie die nicht lesbaren Wörter (56-60).

Kinder sollten mit Gleichaltrigen spielen

Fürth (dpa/tmn) - Manche Kinder spielen lieber mit Erwachsenen als mit Kindern. Viele Eltern (56) _____ sich oft die Frage, weshalb sich ihre Kinder auf diese Weise verhalten. Der Grund dafür ist folgender: Der Erwachsene geht stärker auf die Bedürfnisse (57) _____ Kindes ein und berücksichtigt weniger seine eigenen Wünsche. Dennoch sollten Eltern (58) _____ achten, dass ihre Kinder mit Gleichaltrigen spielen.

Manchmal beherrscht ein älterer Spielkamerad Dinge, die Gleichaltrige nicht können. Deshalb (59) _____ er besonders von ihnen bewundert. „Der Kontakt zu anderen Kindern darf dabei aber nicht vergessen werden“, sagt Diplompsychologe Ulrich Gerth. Er empfiehlt Eltern, vor allem an den Wochenenden dafür (60) _____ sorgen, dass sich ihre Kinder mit Gleichaltrigen treffen. Denn dadurch lernen sie, wie man sich in einer Gruppe verhält.



Βεβαιωθείτε ότι έχετε μεταφέρει όλες τις απαντήσεις σας στο Απαντητικό Έντυπο!

ΤΕΛΟΣ ΜΗΝΥΜΑΤΟΣ